

# Eidgenössische Wahlen 2015

## Schulterschluss der drei grossen bürgerlichen Parteien

# SVP, FDP und CVP gehen zusammen in die Wahl

Was vor vier Jahren noch unmöglich schien, wird jetzt Realität. Um den neuen 16. Aargauer Nationalratsstz ins bürgerliche Lager zu holen, gehen SVP, FDP und CVP mit Blick auf die Wahlen eine Listenverbindung ein

VON MATHIAS KÜNG

Es ist ein Paukenschlag aus Aarau, der sogar national für Aufsehen sorgt. Denn auf schweizerischer Ebene macht die SVP mit Blick auf die eidgenössischen Wahlen im Herbst der FDP schon länger schöne Augen. Der Funke ist in den Kantonen aber noch nicht wirklich gesprungen - ausser jetzt im Aargau.

Hier gehen SVP, FDP und CVP für die Nationalratswahlen eine Listenverbindung ein. Dies erklärten gestern in Aarau die Präsidenten der drei Kantonalparteien an einer kurzfristig anberaumten Medienkonferenz. Der «bürgerliche Schulterschluss für die Wahlen 2015», wie es die Parteien selbst formulieren, hat es in sich. Denn die drei haben zusammen mit der kleinen EDU ein Wählerpotenzial von 60 Prozent.

FDP-Präsident Matthias Jauslin bezeichnete das Zusammengehen als wichtigen Entscheid. Der Schulterschluss dürfe aber nicht als Gleichschaltung missverstanden werden. Die Parteien würden weiter ihre eigenen Positionen vertreten: «Wir fassen uns deswegen nicht mit Samthandschuhen an.» Doch die Listenverbindung «sei eine grosse Chance für den Aargau, die bürgerlichen Kräfte in Bern zu stärken».

**16. Sitz soll bürgerlich sein**  
SVP-Präsident Thomas Burgherr brachte das Ziel mit einem Satz auf den Punkt: «Wir wollen den 16. Sitz ins bürgerliche Lager holen. Er sei überzeugt, dass dies gelingen werde. Den 16. Sitz erhält der Aargau bekanntlich aufgrund seines starken Bevölkerungswachstums der letzten Jahre. Mit der Listenverbindung wollte man den Bürgerblock stärken, bekräftigte er. Das sei auch nötig.



«Wir wollen den neuen 16. Nationalratsstz ins bürgerliche Lager holen.»  
Thomas Burgherr SVP



«Eine grosse Chance für den Aargau, die bürgerlichen Kräfte in Bern zu stärken.»  
Matthias Jauslin FDP



«Wir greifen uns im Ständeratswahlkampf nicht gegenseitig an.»  
Markus Zemp CVP

Der Staat wachse stärker als die Wirtschaft. Bürgerliche Kooperation habe jüngst schon in Basel, Bern, Zürich und Luzern Früchte getragen. Doch auch er machte deutlich: eine Listenverbindung ist auch eine rechnerische Sache.

### CVP will Sitz zurückholen

Wie kommt es, dass sich die Parteien jetzt finden, nachdem es 2011 nicht gelang? Man treffe sich seit Jahren regelmässig auf höchster Ebene und führe Gespräche, sagten Matthias Jauslin und Markus Zemp. Auch die CVP werde sich ob der Listenverbindung nicht verbiegen, machte Zemp klar. Sein Ziel ist natürlich, einen der 2011 verlorenen zwei Sitze zurückzuholen. Bürgerliche Listenverbindungen seien im Übrigen bis in die Neunzigerjahre üblich gewesen.

Die CVP Schweiz wisse vom Vorhaben im Aargau. Es werde parteiintern gewiss zu reden geben. National rufe man aber nach Listenverbindungen. Zemp: «Wir machen es.» Burgherr verwies auf die ungewisse wirtschaftliche Lage, die ein Zusammengehen erfordere. Man kenne sich zudem und habe ein Grundvertrauen ineinander. Laut Matthias Jauslin waren flächendeckende Listenverbindungen nie ein Thema: «Jede Kantonalpartei soll selbst entscheiden.» Im Wirtschaftskanton Aargau gebe es aber viele Berührungspunkte zwischen den drei Parteien. Gefragt, was sein nationaler Parteipräsident dazu sage, meinte Jauslin: «Philipp Müller wird das positiv kommentieren.»

### EDU macht mit, BDP diskutiert

Laut Burgherr macht die kleine EDU, die im Grossen Rat in der Fraktion der grossen SVP politisiert, als vierter Partner mit: «Ich bin glücklich, dass sie dabei ist.» EDU-Präsident Roland Halldmann ergänzte per Communiqué: «Da

die EDU seit je bürgerliche Werte vertritt, ist es logisch, sich der bürgerlichen Listenverbindung anzuschliessen.»

Man sei zusätzlich im Gespräch mit der BDP, so Burgherr weiter. Wofür sie sich entscheidet, werde sich bald klären. Auf Nachfrage schlossen die drei Präsidenten aus, dass weitere Parteien wie etwa die GLP willkommen wären. Jauslin: «Unsere Wähler würden das nicht goutieren.» Das Rechnerische sei das eine, so Zemp. Es müsse aber auch inhaltlich einigermassen aufgehen.

BDP-Präsident und Nationalrat Bernhard Gohl bestätigte gegenüber der az, dass eine Listenverbindung mit SVP, FDP und CVP geprüft wird. Eine Gruppe in der BDP macht sich dafür stark. Eine andere Gruppe schiebt aber in die Mitte. GLP und EVP haben kürzlich in der az dargelegt, dass sie am liebsten die Mittekräfte bündeln würden. Das spräche dafür, die BDP ins Boot zu holen. Der Vorstand der BDP tagte gestern Abend. Eine mögliche Listenverbindung war eins der Themen. Ob sich der Vorstand dafür ausgesprochen hat, war bei Redaktionsschluss noch offen.

### Ziel ungeteilte Ständesstimme

Doch was heisst das für den Ständeratswahlkampf, in dem alle drei Parteien Kandidaten im Rennen haben? Laut CVP-Präsident Markus Zemp hat man «mit Ruth Humbel, Philipp Müller und Hansjörg Knecht drei Kandidaten, von denen zwei die ungeteilte Ständesstimme des bürgerlichen Kantons Aargau vertreten könnten». Man werde im ersten Wahlgang zusammenarbeiten. Die CVP werde Pascale Bruderer aber nicht angreifen. Thomas Burgherr formulierte es anders: «Pascale Bruderer ist nicht gesetzt. Sie kommt gut an, sie verkauft sich gut. Doch wo bleibt ihr Leistungs- ausweis?»



Die drei bürgerlichen Präsidenten im Gleichschritt: Thomas Burgherr (SVP), Matthias Jauslin (FDP) und Markus Zemp (CVP, von links) wollen für ihre Parteien zusammen zehn Sitze holen.

CHRIS ISELI

# Das neue Bündnis könnte auf elf Sitze haben

**Sitzverteilung SVP, FDP, CVP und EDU holen sicher 10, eventuell gar 11 Sitze. Mit der BDP könnten es 12 werden, sagt Wahlprognostiker Stephan Müller.**

VON MATHIAS KÜNG

Wahlprognostiker Stephan Müller aus Aarau, der in der az in den letzten Tagen bereits eine Prognose für die National- und Ständeratswahlen erstellt hat, hat aufgrund der Listenverbindung SVP/FDP/CVP/EDU alles neu durchgerechnet. Bisher ging man einfach davon aus, dass die CVP den 16. Sitz holt, den der Aargau neu zugut hat. Das erwartet auch Müller. Aber noch mehr.

Das Bündnis SVP/CVP/FDP/EDU kommt im Herbst nach Müllers Prognose nämlich zusammen auf 62,5 Prozent. Teilt man dies durch elf mögliche Sitze, ergeben sich 5,68 Prozent pro Sitz. Das SP/Grüne-Bündnis sieht Stephan Müller mit zusammen nur noch 22,5 Prozent (2011 hatten sie zusammen 25,3 Prozent). Das ergibt, geteilt durch vier Sitze nur 5,63 Prozent pro Sitz, also hauchdünn weniger. Müller: «Da ich auf halbe Prozente alles gerundet habe, kann ich nur sagen: Dank der EDU hat dieses Bündnis reelle Chancen, SP/Grünen den vierten Sitz ab-

zunehmen, da gemäss meinen Zahlen den beiden Bündnissen gleich grosse Chancen für das letzte Restmandat zuzurechnen sind.»  
Max Knecht und Urs Haeny, die ebenfalls in der az Wahlprognosen abgegeben haben, erwarten indes, dass SP/Grüne besser abschneiden. Knecht erwartet 24,1 Prozent für sie, Haeny rechnet mit 23,2. Bei diesen Prognostikern halten SP/Grüne vier Sitze. Müller: «Bei mir ist dies offen, weil ich SP/Grüne bei gerundeten tieferen 22,5 Prozent sehe.»  
Falls SP/Grüne effektiv einen Sitz verlieren sollten, ginge dies nach den Berechnungen von Müller zulasten der Grünen, weil die SP für einen dritten Sitz mit 5,67 Prozent pro Sitz knapp höher wäre als die Grü-

nen mit prognostizierten 5,5 Prozent für ihren einen Sitz. Müller räumt aber ein: «Das ist so knapp, dass es ebenso anders ausgehen könnte, falls die Grünen nur etwas besser abschneiden sollten.»  
Zu dritt hätten GLP, BDP und EVP sicher zwei Sitze, so Müller. Macht die BDP hier nicht mit, gäbe es für eine GLP/EVP-Listenverbindung nur einen Sitz. Ein bürgerliches Fünfer-Bündnis mit BDP/CVP/SVP/EDU/FDP würde laut Müller sicher elf Sitze holen, wobei die zwei zusätzlichen Sitze gemäss seinen Zahlen an CVP und SVP gingen, aber keiner an die BDP. Ein solches Grossbündnis hätte aber gar Chancen auf einen 12. Sitz auf Kosten von SP/Grünen. Der ginge dann an die BDP, so Müller.

### HEUTIGE VERTEILUNG DER NATIONALRATSSITZE und die wahrscheinlichste Veränderung 2015



QUELLE: KANTON AARGAU

GRAFIK: MITA

# Der FC Basel feiert womöglich ohne Fans

Fussball Polizei prüft Sektorsperre im Brugglifeld für FCA - FCB

VON MARIO FUCHS

Fast auf den Tag genau vor einem Jahr, am 15. Mai 2014, kommentierte Dani Wyler im Schweizer Fernsehen live: «22 Uhr 20, der FC Basel ist Schweizer Fussballmeister!» Doch im nächsten Satz war seine Freude über das spannende Saisonfinale bereits wieder weg: «Leider wird das Spielfeld hier gestürmt. Die FCB-Fans wollen mit ihren Spielern hier auf dem Feld feiern.» Fünf Sekunden lang werden schwarz gekleidete Basler Anhänger gezeigt. Sie steigen über die Bande, sprinten johlend über den Rasen, rennen auf die Basler Spieler zu, springen sie gar an, reissen einzelne zu Boden. Der Himmel über dem Brugglifeld wird rot von gezündeten Pyros. Minuten später kippt die gefährliche Feier in eine noch gefährlichere Schlägerei: Die Basler Fans provozieren die Aarauer, die Situation eskaliert. Die Polizei schreitet ein.  
Diese Bilder waren mit ein Grund dafür, dass im Kanton Aargau zuletzt die Sicherheit an Fussballspielen kontrovers und breit diskutiert wurde. Sie wurden ein Jahr lang jedes Mal gezeigt, wenn es - egal, in welchem Zusammenhang - um Basler oder Aarauer Fans ging. Und: Nächste Woche könnte es zu einem Déjà-vu kommen.

### Polizei startet Risikoanalyse

Denn: Erneut steht der FC Basel wenige Runden vor Schluss davor, einen weiteren Meistertitel in Serie zu holen. Und erneut könnte das Entscheidungsspiel - am Mittwoch nächster Woche - im Aarauer Brugglifeld stattfinden. Dies ist dann der Fall, wenn der FCB am Sonntag nicht bereits zu Hause gegen die Young Boys reüssiert, indem er



Vor einem Jahr kam es im Brugglifeld zu massiven Ausschreitungen.

mindestens ein Unentschieden erzielt. Mit diesem Szenario befasst sich auch die Kantonspolizei Aargau, wie Sprecher Roland Pfister auf Anfrage bestätigt. Mit der Vorbereitung des Basler Spiels vom 20. Mai werde jetzt begonnen: «Die Abklärungen im Vorfeld für die Risikoanalyse starten wir jeweils rund eine Woche vor dem Spiel.» Demnach finden heute erste Gespräche zwischen der Aargauer und der Basler Polizei, den beiden Klubs und deren Fanverantwortlichen statt.  
Nachdem die Kantonspolizei beim Spiel FCA - FCZ im April den Gästesektor wegen erheblicher Sicherheitsbedenken präventiv sperren liess, scheint es denkbar, dass die Basler Fans nächste Woche ausgeschlossen werden, um eine Eskalation wie vor einem Jahr zu verhindern. Für zusätzliche Brisanz sorgt der letzte Tabellenrang des FCA:

Im Kampf um den Ligaerhalt könnte eine Niederlage gegen Basel den definitiven Abstieg bedeuten. Pfister sagt: «Wir bereiten uns jetzt auf das Basel-Spiel vor, unabhängig davon, ob der FCB am Sonntag Meister wird.» Eine Sektorsperre werde dabei ebenfalls geprüft. Ob eine solche als sinnvoll und nötig erachtet wird, soll laut Pfister Anfang nächster Woche entschieden werden.  
Man rechne auf jeden Fall mit einigen tausend Zuschauern mehr als bei einem regulären Meisterschaftsspiel - auch wenn Basel schon am Sonntag Meister werde. Würde die Entscheidung im Brugglifeld fallen, sei jedoch «die Situation eine etwas andere». Pfister weist darauf hin, dass die jüngsten FCA-Heimspiele gegen Luzern und GC «ohne Auffälligkeiten über die Bühne» gingen. Beide Male sei die Polizei «sehr stark präsent» gewesen.

# «Wandelhalle ist überschätzt»

**Lobbyisten FDP-Nationalrätin Corina Eichenberger nimmt keine Rücksicht auf Aargauer Parteikollegen. Auch Daniel Heller verliert seine Zutrittsberechtigung zum Bundeshaus.**

VON URS MOSER

Die Bundesparlamentarier können zwei der begehrten «Badges» vergeben, die freien Zutritt ins Parlamentsgebäude in Bern verschaffen. Im Zug der «Kasachstan-Affäre» um die Berner FDP-Nationalrätin Christa Markwalder und die PR-Agentur Burson-Marsteller hat die freisinnige Aargauer Nationalrätin Corina Eichenberger ein Zeichen gegen die Verandelung von Politikern mit Lobbyisten gesetzt und ihre Badges zurückverlangt.  
Das betrifft nicht nur die in der Schlagzeilen geratene Burson-Marsteller-Veterinärin und Kasachstan-Lobbyistin Marie-Louise Baumann, sondern auch Daniel Heller, den langjährigen Präsidenten der Aargauer FDP-Grossratsfraktion. Heller ist Partner bei Farmer Consulting, einer der bekanntesten



«In der ganzen westlichen Welt gibt es ein Akkreditierungssystem für Lobbyisten.»  
Daniel Heller Partner bei Farmer Consulting

und grössten Schweizer PR-Firmen. Bedeutet der Ausweisentzug einen Vertrauensbruch mit einem langjährigen Aargauer Parteikollegen? Heller sieht das viel gelassener. Er habe den Bundeshaus-Badge ohnehin nicht für berufliche Zwecke benötigt. Wolle man sich mit einem Bundesparlamentarier zu einem vertraulichen Gespräch treffen, mache man das sicher nicht in der geschäftigen Wandelhalle. «Die Wandelhalle wird überschätzt», sagt Heller.

Er sei aber Mitglied einer sicherheitspolitischen Expertengruppe der FDP. Und da sei es einfach praktisch gewesen, wenn man sich ohne Anmeldeformalitäten in einem Sitzungszimmer des Bundeshauses habe zusammenfinden können. So weit er sich erinnern, habe er den Zutrittsausweis ganze zweimal benutzt, um im Bundeshaus jemand anderen zu treffen als Corina Eichenberger, die Vizepräsidentin der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats ist. Seine Branche sei ohnehin dafür, die heutige Praxis, das sogenannte Göttssystem, durch ein Akkreditierungswesen für Lobbyisten zu ersetzen. «Das gibt es in der ganzen westlichen Welt, das würde Transparenz schaffen», erklärt Heller.

### NACHRICHTEN

#### GEWERKSCHAFT Lelia Hunziker neue Präsidentin des VPOD

Die Generalversammlung des kantonalen Verbands des Personals öffentlicher Dienste (VPOD) hat Lelia Hunziker zur neuen Präsidentin gewählt. Sie folgt auf Katharina Kerr, die ihr Amt nach mehr als zehn Jahren abgibt. Hunziker ist Geschäftsleiterin der Anlaufstelle Integration Aargau und Vizepräsidentin des Aarauer Einwohnerrats. (AZ)

#### INNOVAARE AG Trägergesellschaft für Innovationspark gegründet

Ab September wird der Innovationspark mit einem Pavillon auf dem PSI-Campus in Villigen sichtbar. Nun wurde die Träger- und Betreibergesellschaft für den Park gegründet. Die innovAARE AG hat ein Aktienkapital von 2,2 Millionen Franken, das hauptsächlich von der Privatwirtschaft stammt. Der Kantonsanteil liegt bei 330 000 Franken. (AZ)

#### KREBSTHERAPIE Tumorzentrum am Kantonsspital Baden

Das Kantonsspital Baden hat am 8. Mai formell sein Tumorzentrum gegründet. Damit soll der Schwerpunkt in der Diagnostik und Behandlung von Patienten mit Tumorerkrankungen gestärkt werden. Speziell ausgebildetes Personal steht ebenso zur Verfügung wie Angebote in Ernährungsberatung, Physiotherapie, Schmerztherapie und Palliative Care. (AZ)